

## Bibelwoche Hebräerbrief (5) – Heb 3,1-19

---

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: 21.9.2017

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Bibelwoche 2017, Vortrag Nr. 5, Hebräerbrief 3,1-19

Der Hebräerbrief will uns zeigen, dass Jesus allen Konkurrenten um unsere Hingabe und Anbetung weit überlegen ist. Die Kapitel 1 und 2 haben den Schwerpunkt auf die Engel gelegt. Jetzt, in Kapitel 3, sehen wir, dass Jesus auch Mose überlegen ist. Es gibt niemanden in der unsichtbaren Welt, der Jesus das Wasser reichen könnte, aber auch in der sichtbaren Welt, im Reigen der Religionsstifter, ist niemand, der ihm auch nur annähernd gleich kommt.

**Hebräer 3,1: Daher, heilige Brüder, Teilhaber der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus,**

Als von Gott Geheiligte, sind wir Menschen, die eine himmlische Berufung besitzen. Wir sind noch nicht am Ziel, aber der Himmel, der Wohnort Gottes, die Begegnung mit Gott ist unsere Bestimmung. Noch sind wir auf dem Weg, aber unser Anführer und Herr ist schon am Ziel und sorgt dafür, dass wir ankommen.

Ein *Bekenntnis* ist als Glaubensbekenntnis eine abstrakte, kurze Formulierung der wichtigsten Glaubensinhalte („Jesus ist der Christus“ Apostelgeschichte 5,42; 9,22; „Jesus ist Herr“ 1Korinther 12,3; 2Korinther 4,5; „Jesus ist der Sohn Gottes“ Apostelgeschichte 9,20; Römer 1,3.4).

Ein *Apostel* ist ein Gesandter. Jesus wurde von Gott gesandt um als Apostel das zu predigen, was wir heute *Bekenntnis* nennen und als Hohepriester die Mitte dieses Bekenntnisses zu sein.

**Hebräer 3,2: der treu ist dem, der ihn dazu (zum Apostel und Hohepriester) gemacht hat (das ist Gott, der Vater), wie auch Mose in seinem ganzen Hause (das ist das Volk Israel<sup>1</sup>)!**

Mose war treu und Jesus war es auch. Im direkten Vergleich aber ist Jesus dem Mose überlegen.

**Hebräer 3,3: Denn er ist größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose, insofern größere Ehre als das Haus der hat, der es erbaut hat.**

Jesus besitzt mehr Herrlichkeit als Mose, so wie ein Bauherr mehr Ehre

---

<sup>1</sup> 2Mose 16,31; 3Mose 10,6; Hosea 8,1; Jeremia 12,7

bekommt als das Bauwerk. Egal wie großartig ein Bauwerk ist, der Erbauer ist noch großartiger, weil er sich das Bauwerk erdacht, den Bau umgesetzt und in das Bauwerk nur einen Bruchteil seiner Genialität überhaupt hat einfließen lassen.

**Hebräer 3,4: Denn jedes Haus wird von jemand erbaut; der aber alles erbaut hat, ist Gott.**

Wenn jeder Bauherr, der ein Haus baut Ehre bekommt, dann steht Gott, *der alles erbaut hat*, die meiste Ehre zu. Irgendwie logisch. Kein Geschöpf kann dem Schöpfer in punkto Herrlichkeit das Wasser reichen. Egal was wir in diesem Leben leisten und wie treu wir Gott dienen, wir spielen nicht in der derselben Liga wie Gott. Gott ist der Schöpfer und wir sind die Knechte. Und deshalb muss selbst ein Mose im direkten Vergleich mit Jesus einfach schlechter abschneiden.

**Hebräer 3,5: Und Mose war zwar in seinem ganzen Hause (das ist das Volk Israel) als Diener treu - zum Zeugnis von dem, was verkündigt werden sollte**

Mose war treu und mit seinem Leben ein Zeugnis auf Jesus hin.

Im AT bekommt Mose die Verheißung, dass es einmal einen Propheten wie ihn geben würde (5Mose 18,15), einen zweiten „Mose“, der einen zweiten Exodus anführen und einen neuen Bund mit Gott schließen würde. In Jesus erfüllt sich diese Prophetie. Er befreit nicht aus Ägypten, sondern aus der Knechtschaft des Teufels, und er schließt mit einem anderen Volk, den Gläubigen, den Neuen Bund. Die Motive, die sich im Leben Jesu verwirklichen, sind schon im Leben des Mose angelegt. Das nennt man Typologie. Wenn Personen (z.B. Adam), Plätze (z.B. das Allerheiligste), Ämter (z.B. der Hohepriester), Feste (z.B. der Sabbat) oder Ereignisse (z.B. der Auszug aus Ägypten) aus dem AT auf das NT hinweisen und sich im NT *erfüllen*.

**Hebräer 3,6a: Christus aber als Sohn über sein Haus (das ist die Gemeinde Gottes).**

Merkt ihr den Unterschied. Mose ist der treue Diener, der Christus aber ist der treue Sohn.

**Hebräer 3,6b: Sein Haus sind wir, wenn wir die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten.**

Wir sind das Haus Gottes. *Haus* hier wie im AT ein Begriff, der für die Familie, den Haushalt steht. Wir sind Gottes Familie und nun kommt eine Einschränkung: *wenn wir die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten*.

Der Begriff *Freimütigkeit* (o. Zuversicht) hat mit einer inneren Festigkeit zu tun, die sich nach außen hin darin zeigt, dass man öffentlich für seinen

Glauben entsteht<sup>2</sup>, aber sich auch ohne Scheu an Gott im Gebet wendet<sup>3</sup>. Freimütigkeit traut sich was, weil sie auf Gott vertraut. Diese Freimütigkeit gilt es festzuhalten. Sie ist ein Ausdruck der Echtheit unseres Glaubens! Wenn wir uns zurückziehen, nicht mehr gern für Gott Stellung beziehen, ängstlich werden oder unser Gebetsleben schleifen lassen, dann sind das ganz schlechte Zeichen!

*Der Ruhm der Hoffnung.* Nicht ganz einfache Formulierung. Es geht um das, wessen man sich rühmt, womit ich angebe, was mich besonders freut, nämlich die Hoffnung auf die Ewigkeit. *Der Ruhm der Hoffnung* ist die feste Überzeugung davon, dass das Beste noch kommt. Die Freude auf eine Ewigkeit, für die man in der Gegenwart gern Nachteile in Kauf nimmt.

Also zwei Dinge muss ich bis zum Ende festhalten: Mein festes Vertrauen in Gott und meine Begeisterung für die Ewigkeit. Der Gläubige weiß, wem er glaubt und worauf er hofft.

*Festhalten* ist das Stichwort. Rettender Glaube hängt an Gott, weil er mein ein und alles geworden ist, und hängt an der Welt, die kommt, weil diese Welt hier vergehen wird.

Wir sind dazu berufen, Gottes Haus, Gottes Familie zu sein, aber was, wenn es in der Gemeinde Geschwister gibt, die in der Gefahr stehen, sich so zu verhalten, wie Israel in der Wüste.

Wir erinnern uns: Das Volk Israel erlebt allen Segen Gottes, die 10 Plagen und den Exodus, die Wolken-/Feuersäule, die Vernichtung der ägyptischen Armee, der Bund am Berg Sinai mit seinen gerechten Geboten, Opfern und Festen, Wasser aus dem Felsen, Manna, Wachteln, Kleidung, die nicht verschleißt, Gottes Hilfe im Kampf gegen feindliche Heere... alles ist da, aber eine Sache fehlt. Glaube. Gott gibt, sie nehmen, aber sie glauben nicht. In ihrer Not haben sie keine Freimütigkeit oder Zuversicht. Sie glauben nicht, dass Gott ihnen helfen kann. Und sie freuen sich auch nicht auf das verheißene Land. Da ist keine Hoffnung, da sind nur Angst und Misstrauen. Misstrauen gegen Gott und Angst vor den Schwierigkeiten, die auf sie zukommen könnten, falls sie doch versuchen sollten, das Land Kanaan zu erobern. Misstrauen und Angst, statt Zuversicht (was habe ich für einen Gott!) und Freude (ich bin mal gespannt, wie das wird).

Was, wenn wir diese Mischung aus Misstrauen und Angst im Leben von Geschwistern in der Gemeinde wiederfinden? Gibt's nicht! Doch! Ich glaube schon! Ich glaube, dass es Gemeindeglieder gibt, deren Glaubensleben davon geprägt ist, dass sie im Grunde ihres Herzens Gott misstrauen und ängstlich fast hoffnungslos leben. Sich gar nicht an Gott oder der Ewigkeit

---

<sup>2</sup> Apostelgeschichte 2,29; 4,13.29; 18,26; 19,8; Epheser 6,19.20; 1Thessalonicher 2,2.4

<sup>3</sup> Hebräer 4,16; 10,19

richtig freuen können; ständig mit den Alltagsproblemen beschäftigt sind und so tun, als würde es weder Gebet noch die Ewigkeit geben, sondern nur sie und ihre aktuellen Schwierigkeiten. Ständig klagen sie und stöhnen und sind mit ihrem Leben unzufrieden, aber wirklich mit Flehen und Fasten Gott suchen wollen sie auch nicht.

Ihr ahnt es schon. Was kommt ist eine Warnung an diese scheinheiligen Christen:

**Hebräer 3,7: Deshalb, wie der Heilige Geist spricht (Psalm 95,7-11): "Heute, wenn ihr seine Stimme hört,**

Das *Hören* ist im Fall der Briefempfänger das Lesen des Psalms.

**Hebräer 3,8: verhärtet eure Herzen nicht, wie in der Erbitterung an dem Tage der Versuchung in der Wüste,**

Das *Verhärten* eines Herzens macht es für Gottes Reden unempfänglich. Verhärtete Herzen wollen nicht tun, was Gott sagt. Während der Pharao vor dem Exodus sein Herz verhärtete, tat es das Volk Israel danach. Beide haben Gottes Wunder gesehen, aber sie wollten nicht glauben.

**Hebräer 3,9.10a: wo eure Väter mich versuchten, indem sie mich auf die Probe stellten, und sie sahen meine Werke vierzig Jahre.**

Die Zeit in der Wüste war von Anfang an davon geprägt, dass das Volk Israel sich gegen Gott auflehnte (s.a. 4Mose 14,35) und ihn versuchte (vgl. 4Mose 14,22). Man kann die Wüstenwanderung kaum lesen, ohne den Kopf zu schütteln.

**Hebräer 3,10b: Deshalb zürnte ich diesem Geschlecht und sprach: Allezeit gehen sie irre mit dem Herzen.**

Ihr falsches Verhalten war die Regel, nicht die Ausnahme. Sie verweigern Gott immer und immer wieder den Gehorsam und die Nachfolge (vgl. Psalm 81,13).

**Hebräer 3,10c: Sie aber haben meine Wege nicht erkannt.**

Verhärtete Herzen, die Gott versuchen und auf die Probe stellen, sind nicht in der Lage zu verstehen, was Gott eigentlich mit ihnen vorhat. Misstrauen und Angst sind eben ein schlechtes Fundament für Weisheit und Weitsicht. Wir sollen, sagt der Apostel Paulus, nicht *Kinder am Verstand* sein (1Korinther 14,20), wir sollen nachdenken, aber unser Nachdenken muss auf Gott ausgerichtet sein. Wenn wir denken, dann geht es darum, den Willen Gottes zu verstehen, seine Wege mit uns zu erkennen. Wo das fehlt, wo wir uns in unseren Gedanken um uns und unsere Ängste drehen, ohne festes Vertrauen in Gott und ohne Hoffnung, da wird es uns – egal für wie gläubig wir uns selbst halten – so ergehen wie dem Volk Israel in der Wüste.

**Hebräer 3,11: So schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!"**

Das war Gottes Urteil über das Volk Israel in der Wüste.

*Nimmermehr in meine Ruhe eingehen*: Was ist damit gemeint? Zuerst einmal ist damit das verheißene Land, also Kanaan, gemeint, in das die nicht hinein gehen durften, die sich der Rebellion gegen Gott schuldig gemacht hatten (5Mose 2,14).

**5Mose 12,9.10: Denn ihr seid bis jetzt noch nicht zu der Ruhe und zu dem Erbteil gekommen, das der HERR, dein Gott, dir gibt. Seid ihr aber über den Jordan gezogen und wohnt in dem Land, das der HERR, euer Gott, euch erben lässt, und hat er euch Ruhe verschafft vor all euren Feinden ringsum, dass ihr sicher wohnt,...**

Rückblickend auf das Volk in der Wüste ist die *Ruhe* das befriedete Land Kanaan.

Jetzt müssen wir aber noch einen kleinen Schritt weiter denken! Als Psalm 95 geschrieben wurde, waren die Israeliten bereits in Kanaan angekommen und hatten das Land besiedelt. Die Auslegung und Anwendung des Psalms muss also über eine simple Gleichsetzung *Ruhe* = Land Kanaan hinausgehen. Die, die den Psalm sangen waren in Kanaan, hatten das Land eingenommen und doch heißt es: *verhärtet eure Herzen nicht!*

Die Idee hinter Psalm 95 ist die: Die Hörer sollen sich mit ihren Vätern in der Wüste identifizieren und aus deren Fehlern lernen. Und jetzt passt auf: Damit der Schwur Gottes am Ende des Psalms für die den Psalm singenden Gottesdienstbesucher eine Bedeutung bekommt, muss man wovon ausgehen? ... dass man körperlich in der Ruhe, d.h. im Land Kanaan, angekommen sein kann, ohne dass man geistlich dort wirklich ist. Der Psalm spricht mit Hinweis auf die Fehler der Wüstengeneration Gläubige an, die viel später gelebt haben. Und er warnt sie davor, nicht denselben Fehler zu begehen. Er warnt sie davor die *Ruhe* zu verpassen und bringt damit zum Ausdruck, dass *Ruhe* – so wie Psalm 95 das Wort verstanden wissen will – viel mehr ist als nur ein Stück Land in Kanaan.

Der Psalm weist also prophetisch über die Wüstenwanderung hinaus auf eine geistliche Realität. Und wie wir noch sehen werden: *Ruhe* beschreibt mein Angekommensein bei Gott. Man kann äußerlich einer Gemeinschaft angehören, ein Land besitzen oder einen Psalm singen und doch steckt in einem vielleicht ein hartes Herz, das Gott versuchen und auf die Probe stellen will.

Jetzt die Übertragung. Was für die Gemeinschaft der israelitischen Gottesdienstbesucher galt, gilt auch für die neutestamentliche Gemeinde. Man kann äußerlich in der Gemeinschaft der Gläubigen angekommen sein,

aber geistlich immer noch im Abfall vom lebendigen Gott (Hebräer 3,12) leben.

**Hebräer 3,12: Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei, im Abfall vom lebendigen Gott,**

Das ist die Angst des Autors. Dass sich in der Gemeinde Geschwister für Geschwister halten, in Wirklichkeit aber sind sie überhaupt nicht errettet, sondern tragen in sich anstelle eines neuen Herzens, das Gott liebt, ein böses, eigenwilliges, ungläubiges Herz, das Gott ständig gegen Gott rebelliert.

Wie sieht das Gegenmittel aus?

**Hebräer 3,13: sondern ermuntert (o. ermahnt) einander jeden Tag, solange es "heute" heißt, damit niemand von euch verhärtet werde durch Betrug der Sünde!**

Das Gegenmittel ist Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die aufeinander acht hat. Eine Gemeinschaft, die mitbekommt, dass da etwas im Leben der Schwester oder des Bruders nicht stimmt und die sich traut, nachzufragen. Die Verhärtung eines Herzens ist ein Prozess, den man stoppen kann. Auf der einen Seite zieht die Sünde weg von Gott. Ungehorsam und Unglaube sind Betrüger, die uns einreden wollen, dass wir besser wissen, was für uns gut ist, als Gott. Auf der anderen Seite steht die Bruderliebe. Gläubige Menschen, die mich warnen und mich einladen, ganze Sache mit Gott zu machen und nicht nur äußerlich, sondern innerlich mit Christus eins zu werden.

**Hebräer 3,14: Denn wir sind Teilhaber des Christus geworden, wenn wir die anfängliche Grundlage bis zum Ende standhaft festhalten.**

Ihr erinnert euch noch an Vers 5. *Freimut und Ruhm der Hoffnung*. Das ist die *Grundlage*, um die es hier geht.

Der Scheinheilige begegnet Gott mit Misstrauen und Angst. Der Gläubige mit innerer Festigkeit und einer tiefen Freude auf die Ewigkeit. Achtung, Achtung, wenn das im Leben eines Gläubigen fehlt! Es kann dann immer sein, dass der- oder diejenige noch gar nicht bekehrt ist. Achtung bei „Christen“, die einen guten Start hingelegt haben, und dann fangen sie plötzlich an, ganz kritisch zu werden, alles in Frage zu stellen, sind auf eine komische Art unzufrieden, bekommen Zweifel, treten in ihrer geistlichen Entwicklung auf der Stelle, sind nicht mehr regelmäßig im Gottesdienst und sind auf eine merkwürdige Weise auf das Hier und Jetzt fixiert, so als ob diese Welt alles wäre, was zählt. Wenn dann noch Sünde dazu kommt, dann wird es ganz gefährlich.

**Hebräer 3,15-18: Wenn gesagt wird: "Heute, wenn ihr seine Stimme hört,**

**verhärtet eure Herzen nicht wie in der Erbitterung"; welche haben denn gehört und sich aufgelehnt? Waren es denn nicht alle, die durch Mose von Ägypten ausgezogen waren? Welchen aber zürnte er vierzig Jahre? Nicht denen, welche gesündigt hatten, deren Leiber in der Wüste fielen? Welchen aber schwor er, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht denen, die ungehorsam gewesen waren?**

Was man sieht ist Ungehorsam. Aber was dahinter steckt ist Unglaube.

**Hebräer 3,19: Und wir sehen, dass sie wegen des Unglaubens nicht hineingehen konnten.**

Mehr dazu im nächsten Vortrag - PAUSE